

Barmherzigkeit: Kennzeichen eines geistlichen Lebens

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Ziel: Inhalt und Wichtigkeit von Barmherzigkeit erklären.

Text: Mt 5,7 *Glücklich die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.*

Einleitung – Lk 10,25-37

„Geh hin und handle ebenso!“

Jesus deckt eine falsche Haltung auf → Obwohl der Gesetzeslehrer die Gebote kennt, will er sie durch einen klugen Schachzug umgehen. Meinen Nächsten lieben – hm – Wer ist denn eigentlich mein Nächster? Das kann doch nicht jeder sein, der mir auf der Straße begegnet! Und Jesus verwendet die Geschichte vom barmherzigen Samariter mit dem Ziel, sein Denken zu korrigieren. Die eigentliche Frage lautet nicht, wen soll ich zu meinem Nächsten machen, sondern wem werde ich der Nächste. Wem bin ich Nächster? Wem kann ich Nächster sein?

Wie vor 2000 Jahren ist in unserer Welt ein enormer Bedarf an barmherzigen Samaritern, an solchen die auf ganz praktische Weise Liebe üben und sich um andere kümmern.

Heute geht es mir im wesentlichen darum, euch zwei Dinge zu zeigen:

- a) Einen Eindruck vom Wert und der Wichtigkeit von B geben
- b) Überlegen wie B praktisch aussehen kann

Ü: Vorher lesen wir aber aus der Bergpredigt den Predigttext und überlegen wie diese Seligpreisung mit den anderen zusammenpasst.

Hauptteil:

Mt 5,7: *Glücklich die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.*

Fünfte Seligpreisung. Auf der geistlichen Reise in sein Königreich nimmt uns Jesus eine Station weiter mit. Die ersten vier Schritte führen den Menschen zu Gott.

In erster Seligpreisung ging es darum die eigene Hilflosigkeit zu erkennen. Ich stehe wie ein Bettler vor Gott, arm, unfähig, mein Schicksal aus eigener Kraft zu verbessern.

Die zweite Seligpreisung beschrieb mein Gefühlsleben. Trauer über die eigene Sünde. Kein Leugnen, kein Verdrängen.

Dann die dritte Seligpreisung die Bereitschaft zum Gehorsam. Ich will Gott folgen, will seinen Willen tun, will mich von ihm prägen und leiten lassen.

Und meine Motivation ist – vierte Seligpreisung – Hunger! Hunger nach Gottes Gerechtigkeit. Eine Leidenschaftliche Sehnsucht danach, mit Gott ins Reine zu kommen.

Und Gott verspricht den Menschen, die sich auf diese Reise einlassen, dass sie in sein Reich kommen werden, von ihm getröstet werden, seine Segnungen erhalten werden und schließlich gerecht gemacht werden.

Mit der fünften Seligpreisung beginnt innerhalb der Seligpreisungen ein neuer Abschnitt. Jetzt steht nicht mehr die innere Haltung eines Menschen, sein Verstehen, sein Trauern, seine Bereitschaft zum Gehorsam oder sein Wunsch nach Gerechtigkeit sondern sein Alltag im Vordergrund.

Oder anders ausgedrückt: Wenn Seligpreisungen 1-4 den Weg eines Menschen zu Gott beschreiben, dann beschreiben die nächsten vier Seligpreisungen Alltag des Gläubigen mit Gott. Sie sind eine Teilantwort auf die Frage: Wie lebt denn einer, der zu Gottes Reich gehört? Was sind die Kennzeichen echter Gotteskindschaft? Und ich bete, dass wir uns immer wieder von Jesus herausfordern lassen, um unsere Prioritäten zu überdenken.

Ü: Also *Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.* **Teil 1: Wert und Wichtigkeit der Barmherzigkeit:**

Barmherzigkeit ist die praktische Seite der Liebe.

Die Gesellschaft zur Zeit Jesu war – wie heute auch – nicht von B geprägt. Pharisäer und Schriftgelehrte, für viele die religiöse Vorbilder, waren stolz, selbstgerecht und schnell darin, andere zu richten.

In der direkten Konfrontation wird Jesus ihnen am Ende seines Dienstes vorwerfen:

*Mt 23,23 – ... ihr verzehntet die Minze und den Anis und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseite gelassen: Das Gericht und die **Barmherzigkeit** und den Glauben.*

In ihrem Eifer, die kleinsten Gebote zu erfüllen, haben sie die für Gott wirklich wichtigen Dinge aus den Augen verloren. Sie hatten eine gottlose und heidnische Einstellung zu anderen Menschen entwickelt. In ihrem Denken war Liebe für solche Menschen reserviert, die in der Lage waren, ihre Liebe zu erwidern. Jesus wird es so hinterfragen:

Mt 5,46: Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe?

Aber Gott ist nicht so! Er liebt ganz praktisch alle Menschen. Oder ist etwa die Sonne heute Morgen nicht für alle Menschen aufgegangen – auch für einen Osama Bin Laden? (vgl. Mt 5,45).

Und wisst ihr, was Gott schätzt? Wenn wir seinem Vorbild folgen.

Barmherzigkeit nicht zu praktizieren ist nämlich gefährlich →

Zwei Geschichten die eine steht in Mt 9 die andere in Mt 12:

1. Mt sitzt im Zollhaus, Jesus kommt vorbei, „Folge mir nach!“, Mt lässt altes Leben zurück, die Freunde von Mt werden neugierig, Mt richtet einen Hauskreis ein, gutes Essen und der Herr Jesus. Aber der Hk ist nicht allein draußen stehen die Pharisäer und stänkern die Jünger an: *Warum isst euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern!* – das tut man nicht! Mit solchen Leuten gibt man sich nicht ab! – Und Jesus gibt ihnen eine Antwort: *Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das ist: Ich will **Barmherzigkeit** und nicht Schlachtopfer.* Gott sagt ich will Barmherzigkeit. B ist mir wichtiger als eure Opfer! Ein ev Hk ist Ausdruck unserer Barmherzigkeit. Aus Gottes Perspektive sind Menschen, die eine religiöse Form, die aber nicht wirklich Interesse an anderen Menschen haben – unbarmherzig. Gelebte Barmherzigkeit rettet davor, ein exklusives Grüppchen zu werden, dem es genügt, jede Woche einen heimeligen Gottesdienst zu feiern, mit Kerzchen, Chor und Kuchen-Büfett.
2. Geschichte 2: An einem Sabbat geht Jesus mit seinen Jüngern auf einem Trampelpfad durch ein Feld. Weil Hunger reißen Jünger Ähren ab und essen die Körner. Wieder sind Phar dabei. Das Reiben der Ähren war verboten, weil Arbeit. Und Phar gehen direkt zu Jesus, um ihn auf das Fehlverhalten seiner Jünger aufmerksam zu machen. Jesu Antwort ist interessant: Er zeigt, dass David in einer großen Notsituation etwas isst, was eigentlich nur die Priester essen durften – Seine Not stand über dem Gebot! Er bringt noch ein Argument und schließt dann mit den Worten: *Mt 12,7 Wenn ihr erkannt hättet, was das heißt: „Ich will **Barmherzigkeit** und nicht Schlachtopfer“, so würdet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt haben.* Weil die Phar nicht den Wert von Barmherzigkeit verstanden haben, stimmt ihr ganzes religiöses Beurteilungssystem nicht. Ohne ein klares Verständnis von Barmherzigkeit stehen wir in der großen Gefahr in ein kleinkariertes und gesetzliches Denken zu verfallen, das nichts mehr mit der Bibel zu tun hat.

Vorhin hatte ich formuliert: Barmherzigkeit ist die praktische Seite der Liebe. Gott will, dass wir ihm ähnlich sind.

Mose wollte Gottes Herrlichkeit sehen. Und als Gott vorüberzieht – Mose kann nichts sehen, weil er von der Hand Gottes geschützt in einer Felsspalte steht – da hört er Gottes Stimme: *Der HERR, der HERR, Gott, **barmherzig** und gnädig,*

langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue. (2Mo 34,6). Durch das ganze AT beschreibt sich Gott als barmherzig, handelt in Barmherzigkeit und wird von den Gläubigen als ein barmherziger Gott wahrgenommen:

Gerade beim Studium der Barmherzigkeit Gottes merkt man wie falsch der Mythos vom Bösen Gott des AT ist.

- (4Mo 14,19) kaum Gott hat sein Volk auf übernatürliche Weise aus der Sklaverei befreit, fangen die Probleme an: Sie murren, fertigen sich ein goldenes Kalb, lehnen sich gegen Mose auf und Gott lässt sie doch bis an die Grenzen des gelobten Landes kommen. Kundschafter gehen hinein, kommen wieder und sagen: Land gut, aber keine Chance es einzunehmen, die Bewohner sind zu stark. Statt auf Gott zu vertrauen, erhebt sich allgemeines Gejammerge: *Wären wir doch im Land Ägypten gestorben ... Wozu bringt uns der HERR in dieses Land? ... Wäre es nicht besser für uns, nach Ägypten zurückzukehren?* Eine Frechheit! Aber wie betet Mose? *Vergib doch die Schuld dieses Volkes nach der Größe deiner Barmherzigkeit.* Und Gott vergibt.
- bewegend zu lesen, wie Neh die ganze Geschichte Israels in **Neh 9** als eine Mischung aus dem fortwährenden Versagen Israels und der immer wieder auf helfenden Barmherzigkeit Gottes beschreibt.
- (2Sam 24,14) Als David sündigt und Gott ihm drei Strafen für seine Sünde zur Auswahl vorlegt, da sagt David: *Mir ist sehr angst! Lass uns doch in die Hand des HERRN fallen, denn seine Erbarmungen sind groß! Aber in die Hand von Menschen lass uns nicht fallen!* Für David steht fest: Wenn einer barmherzig ist, dann Gott! David kennt die Geschichte seines Volkes und seine eigene in beidem hat sich Gott als ungeheuer barmherzig gezeigt:
- Da gab es z.B. die Sache mit Bathseba. nach Ehebruch mit Bathseba und Mord an ihrem Mann Uria tritt David mit folgenden Worten vor Gott: *Sei mir gnädig o Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Größe deiner Barmherzigkeit. (Ps. 51,3).* Er kennt den Gott, der gerne vergibt – wenn Gott nicht barmherzig wäre, hätte David keine Chance mehr – und weil er es ehrlich meint, empfängt er Vergebung.

Und der Gott des AT wird Mensch. Kommt auf die Erde und lebt ein Leben von herausfordernder Barmherzigkeit. Gab es jemanden in Not den er abgewiesen hätte? Die Kranken, Blinden, Verkrüppelten, Tauben, Besessenen – alle finden bei ihm Hilfe! Mit Liebe und Vergebung umgibt er die Außenseiter der Gesellschaft, die Verzweifelten, die einfachen Leute. Keiner musste nach Hause gehen und sagen: „Er wollte sich nicht mit mir unterhalten!“ Das Gegenteil wird man gehört haben:

Der geheilte Aussätzige wird wohl mit Begeisterung davon sprechen, wie Jesus ihn angefasst und geheilt hat – „stellt euch vor er hat mich angefasst, ich war ein Mensch in seinen Augen!“

Oder Bartimäus der blinde Bettler aus Jericho. Als er am Straßenrand rief „Sohn

Davids, erbarme dich meiner!“, da hatten die Menschen nur ein „Sei still“ für ihn übrig. Aber Jesus nahm sich die Zeit. Für einen unbedeutenden Bettler, den niemand sonst für wertvoll ansah – für einen solchen hatte Gott Zeit.

Wie Jesus durch das Land zieht hört er immer wieder diesen Schrei: „Erbarme dich meiner!“ – und nie, an keiner Stelle, weist er einen Hilfe-Suchenden zurück.

Und wir könnten an dieser Stelle noch viele Beispiele anfügen: denken wir an den Umgang Jesu mit Kindern. Jesus hatte Zeit für sie, segnete sie, nahm sie ernst. Oder seinen Umgang mit Frauen. Wie er sich, obwohl der Synagogenvorsteher wartet, um die eine blutflüssige Frau kümmert, wie er die Ehebrecherin vor der Steinigung bewahrt, wie er der Frau aus Nain ihren Sohn wiederauferweckt hat und und und...

Gelebte Liebe als Programm. Barmherzigkeit in Reinkultur – einfach Jesus!

Und jetzt sagt Jesus: *Glücklich die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Wie sieht Barmherzigkeit praktisch aus?*

Der Weg zum Glück ist der Weg der gelebten Liebe. Was Jesus mit Mt 5,7 meint ist wohl das: „Der Lebensstil eines Gläubigen ist der eines Menschen, der sich um andere kümmert. Der Gläubige gibt, kümmert sich, interessiert sich, investiert sich.“

Das Gegenteil sind selbstsüchtige, selbstzufriedene, selbstgerechte Gläubige, die vielleicht noch darüber reden, anderen zu helfen, die es aber nicht tun.

Nimmt man das Vorbild Jesu ernst, dann ist Barmherzigkeit mehr als Mitleid, mehr als ein Gefühl. Die Barmherzigen tun was!

In Mt 25 beschreibt Jesus ein Gericht, in dem die Gerechten ganz überrascht sind, dass sie so gut dabei wegkommen. Wir haben es dort mit Menschen zu tun, die – in unserem Sinn – nicht wussten, dass gläubig sind, aber ihr Leben zeigte rettenden Glauben durch Taten der Barmherzigkeit. Es sind die Menschen, zu denen Jesus sagen kann: *Mt 25,35 – denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir.*

Gott ist nicht ein Gott der Lippenbekenntnisse und der richtigen Gemeindezugehörigkeit, kein Gott von Ritualen oder Glaubensbekenntnissen, sondern ein Gott des Herzens und des gelebten Glaubens.

Was sieht man in unserem Leben?

Wo findet sich bei uns Barmherzigkeit?

Ich sage das nicht wirklich gern, aber es sieht tatsächlich so aus, als wäre Gott Barmherzigkeit wichtiger als das Lernen von Bibelversen, das Besuchen von TiC-Kursen, die Teilnahme am Brotbrechen oder die Mitarbeit beim Frauenfrühstück.

Wenn Barmherzigkeit – gelebte Liebe – in unserem Leben fehlt, dann fehlt etwas sehr Entscheidendes.

Für die ersten Christen gehörte Barmherzigkeit und Glaube so sehr zusammen, dass der römische Kaiser Julian zugeben musste: „die <gottlosen> Galiläer ernähren ihre eigenen Armen und unsere noch dazu!“ Sie konnten das Leid der Menschen nicht sehen, ohne zu helfen. Lag darin vielleicht die Schlagkraft ihrer Missionstätigkeit?

In meinem Denken hat Diakonie, d.h. die Hilfeleistung an den Armen, einen geringeren Wert als Evangelisation. Aber ist das richtig? Sind wir vielleicht mit Hinweis auf das deutsche Sozialwesen dabei, Gottes Gebot zu relativieren? Ist Barmherzigkeit in unserem Denken vielleicht die Aufgabe von Suppenküchen, Bahnmissionsmissionen und Hilfseinrichtungen? Kann es sein, dass wir Barmherzigkeit nicht mehr so leben wie die ersten Christen, weil wir nicht wissen wie es geht oder weil uns das Leid der Menschen nicht mehr so nahe geht?

Ein Bekenntnis: Mich fordert der Text persönlich mehr heraus, als ich wahrhaben will. Er rüttelt an den Grundfesten meiner Prioritätensetzung und Zeiteinteilung. Wann habe ich das letzte Mal einem Hungrigen etwas zu essen gegeben? Wann einen Kranken oder einen Gefangenen besucht? Ja um Geschwister würde ich mich ja kümmern, aber um die anderen? Was wenn ich plötzlich mit der Not irgendeines Menschen konfrontiert würde! Würde ich dann helfen oder vorbeigehen? Mein Terminplaner ist doch voll! Meine Ausreden sind echt, klingen geistlich und doch macht mich dieser Text, das Vorbild Jesu und die in der Seligpreisung angesprochene Konsequenz nachdenklich.

Wisst ihr: Ich brauche Gottes Barmherzigkeit für mein Leben, wie ich seine Vergebung brauche - und zwar täglich. Aber Gott macht seine Barmherzigkeit von meiner abhängig, wie er seine Vergebung von meiner abhängig macht. Wenn wir nicht vergeben, wird er uns nicht vergeben und *Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren*. Gott will dass wir Barmherzigkeit üben und dann will er uns barmherzig sein.

Schluss:

In der Geschichte vom barmherzigen Samariter gab es zwei die weggeschaut haben und einen der half. Wie wirst du das nächste Mal handeln, wenn dir jemand in Not begegnet? Oder hast du schon jemanden vor Augen?